

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 241 Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.00, jährlich 36.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengesaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigesaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Von der Europa-Kommission.

Der Verzicht auf die Zollunion

Oesterreich und Deutschland kapitulieren vor Frankreich.

Genf, 3. September. Die Europa-Kommission trat am 11 Uhr vormittags zu ihrer vierten Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Schweizer Bundesrat Motta an Stelle des abwesenden französischen Außenministers Briand gewählt. Zu Beginn der Sitzung erhaltete der luxemburgische Ministerpräsident Beck den Bericht über die Arbeiten des Koordinationsausschusses.

Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich jedoch ausschließlich auf

Die Erklärungen zur deutsch-österreichischen Zollunion.

Der österreichische Außenminister Dr. Schober gab die erwartete Verzichtserklärung auf die Zollunion gleich zu Beginn ab. Sie ist so einseitig ausgefallen, wie man es angesichts der sonst so vorsichtigen Völkerbundssprache selbst bei größtem Pessimismus nicht erwarten konnte. Schober erklärte:

In dem Bericht des Wirtschaftsausschusses der Europa-Kommission ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine neue Auffassung für die europäische Zusammenarbeit geschaffen werden müsse. In dem Bericht ist ferner festgestellt worden, daß ein wesentlicher Fortschritt in der Frage einer europäischen Union zu verzeichnen sei. Diese Gedankengänge hätten die deutsche und österreichische Regierung dazu geführt,

daß der Gedanke einer Zollunion nur dann zu einem Erfolg führen könnte, wenn auch andere Stellen sich bereit erklären würden, dieser Zollunion zwischen den beiden Staaten beizutreten.

Die Entwicklung, die seitdem sich vollzogen, ist allgemein bekannt. Mit Rücksicht auf diese Entwicklung und in völliger Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung haben die beiden Regierungen nunmehr sich verständigt und festgestellt,

daß im Gegensatz zu den ursprünglichen Absichten Schwierigkeiten in der Durchführung des Zollunionplanes eingetreten sind.

Die österreichische Regierung erklärt daher, das Projekt der österreichischen Zollunion nicht weiter verfolgen zu wollen und hofft,

daß diese Erklärung dazu beitragen werde, die notwendige allgemeine Beruhigung herbeizuführen und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Regierungen zu schaffen.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wird außerordentlich verschärft durch die bestehende weitgreifende Vertrauenskrise, die die Grundlagen der europäischen Wirtschaft erschüttert. Die abgegebene Erklärung soll zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die engere europäische Zusammenarbeit für die Zukunft sichern.

Die österreichische Regierung hat ihrerseits alles getan, um sich selbst zu helfen,

ist in Handelsvertragsverhandlungen mit Italien, Ungarn und Südslawien eingetreten. An der selbständigen Initiative Oesterreichs hat es nicht gefehlt. Aber durch diese Maßnahmen allein kann die gegenwärtige Krise nicht überwunden werden. Die österreichische Regierung ist nach wie vor bereit, an einer gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gesundung und die Wiederherstellung eingehend zu prüfen.

Die österreichische Regierung werde alles tun, um den Wünschen der französischen Regierung Rechnung zu tragen.

Die französischen Vorschläge auf Einräumung von Vorzugszöllen an die Agrarstaaten seien bereits in der österreichischen Regierung eingehend besprochen worden. Ein Vorschlag der österreichischen Regierung, Vorzugszölle einzuräumen, sei bisher jedoch noch nicht erörtert worden. Es sei nunmehr Aufgabe der Europa-Kommission die Idee der Vorzugszölle für

Oesterreich zu realisieren. Es müsse mit neuen Methoden geprüft werden, ob nicht die Herstellung des freien Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten möglich ist. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Herstellung des freien Verkehrs leichter durchzuführen sei, als die Ermäßigung der Zolltarife.

Die österreichische Regierung mache den Vorschlag, daß unverzüglich ein Unterausschuß eingesetzt werde, der die wesentlichen Elemente und Bindungen der europäischen Zollunion schaffen solle.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius nahm hierauf im Rahmen einer größeren, die gegenwärtigen Aufgaben der Europa-Kommission betreffenden Rede zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion das Wort. Die Stellen seiner Rede, die auf die Zollunion Bezug nehmen und die ebenfalls einen Verzicht auf das Projekt aussprechen, lauteten wie folgt:

Der Gedanke der absoluten Notwendigkeit eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Länder hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Die Sachverständigen haben sich von der Welle dieser Erkenntnisse tragen lassen. Ich hoffe, daß diese Welle stark genug sein wird, auch die Regierungen über alle Hemmungen und Bedenken hinweg dem vorgezeichneten Ziel entgegen zu tragen. Die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses berühren sich eng mit dem Gedanken, aus dem vor einigen Monaten der ihnen allen bekannte Plan der deutschen und der österreichischen Regierung hervorging. Mir liegt deshalb daran, einige Bemerkungen dazu zu machen, Bemerkungen, die unabhängig von den in den nächsten Tagen zu erwartenden Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag sind, das sich auf die rechtliche Seite der Angelegenheit beziehen wird.

Die Absicht der deutschen und der österreichischen Regierung, bei dem Projekt einer Zollunion zwischen ihren Ländern, ist von vornherein dahin gegangen, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für weitergehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine möglichst große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte.

Seitdem haben sich die Ereignisse überstürzt, so daß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen jetzt wieder in der europäischen Studienkommission von allgemeinerem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit allen Kräften mitarbeiten. In Erwartung eines fruchtbareren Ergebnisses der Arbeiten der europäischen Studienkommission

hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung nicht die Absicht, das ursprünglich ins Auge gefaßte Projekt weiter zu verfolgen.

Der französische Finanzminister Flandin gab im Anschluß an die Erklärung Dr. Curtius' im Namen der französischen Regierung eine kurze Erklärung ab, in der er feststellte, daß die von Schober und Curtius abgegebenen Erklärungen außerordentlich glücklich formuliert seien (!).

Im Namen der französischen Regierung nehme er von diesen Erklärungen Kenntnis.

Er hoffe, daß das durch den deutsch-österreichischen Zollunionplan entstandene „Malaise" nunmehr endgültig verstreut sei. Der Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen eröffne große Hoffnungen auf eine europäische Zusammenarbeit. Er könne im Namen von Frankreich erklären, daß die französische Regierung mit allen Mitteln für eine engere Zusammenarbeit der europäischen Regierung eintrete.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte, daß er mit der größten Befriedigung Kenntnis genommen

Keine außerordentliche Sejmession?

Ordentliche Budgetsession Anfang Oktober.

Nachdem sich die polnische Politik nach den beendeten Sommerferien wieder zu neuem Tun ansetzt, beginnt auch schon wieder das Rätselraten über den Zusammentritt des Sejms. Da bei uns in Polen bekanntlich alles von dem „entscheidenden Faktor" abhängt, ist man es schon gewöhnt, daß die Deffentlichkeit über eine bevorstehende Sejmtagung nur mit Mutmaßungen und Gerüchten gespeist wird. So erscheinen in der Sanacjapresse seit einigen Tagen immer neue „Nachrichten" über den Termin der Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession. Einige Blätter wollten wissen, daß die außerordentliche Session für Ende September einlaufen wird, andere wiederum behaupteten, daß dies Anfang Oktober geschehen wird. Nunmehr wird aber bekannt, daß der Sejm zu einer außerordentlichen Tagung überhaupt nicht einberufen wird. Dagegen soll der Sejm entgegen dem bisherigen Brauch schon Anfang Oktober zur ordentlichen Budgettagung einberufen werden. Die Entscheidung hierüber soll infolge des Mordes an dem Abg. Solowko verzögert worden sein. Doch scheint es, daß der Entschluß, keine außerordentliche Sejmsession einzuberufen, schon endgültig gefaßt ist. Auch ist die Sejmkanzlei beauftragt worden, alle Vorbereitungen für die ordentliche Budgetsession bis Anfang Oktober beenden zu lassen.

Wir sehen also, daß die normale Arbeit des Parla-

ments immer wieder hinausgeschoben wird. Nachdem die Frühjahrssession des Sejms ausgefallen ist, soll nun auch die außerordentliche Herbstsession ausfallen. Die Sanacja, die den früheren Sejm während der Wahlkampagne des Nichtstuns bezichtigte und mit dieser lägenhaften Behauptung in unverkämtester Weise Demagogie getrieben hat, findet es nunmehr als vollständig in Ordnung, wenn das Parlament in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise, die das Land je erlebt hat, aus dem Staatsleben fast gänzlich ausgeschaltet wird.

Leutnant Humnicki erschossen.

Gestern berichteten wir über die Spionageaffäre des Leutnants Humnicki vom Korpsbezirkskommando Brest, der durch Vermittlung des Kapitäns a. D. Rudnicki an die sowjetrussischen Stellen geheime militärische Dokumente verkaufte. Das Urteil, das vom Standgericht in Brest gefällt wurde, lautete auf Degradierung, Ausstoßung aus dem Heere und Tod durch Erschießen. Der Staatspräsident machte von seinem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch und bestätigte das Urteil. Leutnant Humnicki wurde demnach gestern abend um 7 Uhr in Brest erschossen. Die Angelegenheit Rudnickis wurde bekanntlich dem Zivilgericht übergeben.

Der deutsche Gewerkschaftskongress.

Habe von den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers, die darauf verzichtet hätten, den Zollunionplan weiter zu verfolgen. Er erkenne im höchsten Grade den Geist an, der ihnen diese Entschliebung diktiert habe und sei glücklich feststellen zu können, daß dieser Beschluß ein günstiges Echo in ganz Europa auslösen und die gemeinsamen Bemühungen für eine europäische Zusammenarbeit erleichtern werde. Er sei überzeugt, daß nur auf dem Wege gemeinsamer Anstrengungen und gemeinsamen Willens man zu befriedigenden Ergebnissen für die Wiederherstellung Europas gelangen werde.

Eine ähnliche Erklärung gab noch der tschechoslowakische Handelsminister **Krofta** ab.

Genf, 3. September. Bei Fortsetzung der Generalausprache im Europaausschuß verlangte der türkische Außenminister **Tamfik** die Einsetzung eines besonderen Ausschusses, um den Franco-Plan näher auszuarbeiten.

Lord **Robert Cecil** wies auf die Bildung der neuen Regierung in England hin und erklärte sich nicht in der Lage, zu den wirtschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Die entscheidende Tatsache sei heute in der Erkenntnis des unmittelbaren Zusammenhanges unter den Regierungen der einzelnen Staaten zu sehen. Er begrüßte es, daß Dr. Curtius auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit als entscheidende Forderung des Tages hingewiesen habe. In den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers über den Zollunionplan sehe er ein sichtliches Zeichen des Versuches, zu einer Verständigung zu gelangen. Der Redner sprach den beiden Regierungen seinen Dank und die wärmsten Glückwünsche aus.

Lord **Robert Cecil** erklärte weiter, eine allgemeine Panikstimmung habe heute die Menschen ergriffen, die große Frage sei heute, wie weit tatsächlich die unmittelbare Abhängigkeit des Wohlergehens der einzelnen Staaten untereinander sei.

In einer großen Rede griff sodann

der Vertreter Rußlands **Litwinow**

die bisherigen Maßnahmen der europäischen Regierungen zur Bekämpfung der Krise an. Eine Wiederherstellung des Vertrauens sei nur möglich, wenn ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Staaten bestehe. Das heute noch fehlende Vertrauensverhältnis der europäischen Mächte zu Rußland sei eine Hauptursache der Krise. Er habe bereits auf der Maitagung unterstrichen, daß die europäischen Regierungen Maßnahmen ergreifen müßten, um das friedliche Nebeneinanderleben der beiden sozial-politischen Systeme zu erreichen, das der Sowjetunion und der übrigen Europastaaten. Seit einem Jahrhundert hätten die meisten Wirtschaftsverträge auf der Meistbegünstigungsklausel beruht, was wesentlich zur Erweiterung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen beigetragen habe. Die in der letzten Zeit mit den Donau-Staaten geschlossenen Vorzugsverträge bedeuteten eine eindeutige Bevorzugung dieser Staaten auf Kosten der russischen Getreideausfuhr. Das gesamte Vorzugszollsystem sei ohne Zweifel ausgeprochen gegen Rußland gerichtet. Rußland sei als Hauptgetreideausfuhrstaat von der allgemeinen Krise ebenso berührt wie die übrigen landwirtschaftlichen Ausfuhrstaaten. Es müsse auf das schärfste gegen die Politik protestieren, die man auf dem Wege der Vorzugszölle einigen Staaten auf Kosten Rußlands angedeihen lasse.

Litwinow ging weiter auf den russischen Vorschlag eines allgemeinen wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes ein. Es sei bedauerlich, daß der Europaausschuß den Pakt stillschweigend übergangen habe und keine Regierung sich entschlossen habe, dazu Stellung zu nehmen. Er wandte sich dagegen, daß alle von einer Regierung ergriffenen wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen einen anderen Staat sofort als Dumping bezeichnet würden. Der russische Nichtangriffspakt sei vom Europaausschuß wie ein Tennisball von einem Ausschuß zum anderen geworfen worden. **Litwinow** erklärte zum Schluß, er spreche nicht nur als Vertreter von 150 Millionen Menschen, sondern als Vertreter eines der beiden in der Welt bestehenden sozial-politischen Systeme. Zweifellos würde die Regelung aller Fragen einfacher, wenn es nur Länder mit einem sozialpolitischen System in der Welt geben würde. Das sei aber nicht der Fall. Der Europaausschuß müsse dem Rechnung tragen.

Allgemein fiel auf, daß **Litwinow** die Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers zum Zollunionplan nicht erwähnte.

Französisch-russisches Wortgeplänkel.

Genf, 3. September. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Europaausschusses machten bei der abschließenden Beratung des Berichtes des Koordinationsausschusses die Vertreter von Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland zu der in dem Bericht ausgesprochenen Anerkennung des Vorzugssystems Vorbehalte.

Es folgte eine lebhafteste Auseinandersetzung zwischen **Flandin** und **Litwinow**. **Flandin** suchte dem russischen Vorschlag auf Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes ab absurdam zu führen. Der Vorschlag **Litwinows** sei höchst vage und allgemein gehalten und erteile keine Bestimmung, was unter wirtschaftlichem Angriff und wirtschaftlichem Angreifer zu verstehen sei. Die Moskauer Regierung tätige ihre Einkäufe bei verschiedenen Regierungen und schaffe damit eine unvorzügliche Behandlung der einzelnen Staaten. Auch dieses Vorgehen könne als ein wirtschaftlicher Angriff aufgefaßt werden. Er könnte **Litwinow** versichern, daß die europäischen Staaten

Frankfurt a.M., 1. September. Zur feierlichen Eröffnung des deutschen Gewerkschaftskongresses in Frankfurt am Main marschierte Sonntag die Arbeiterjugend, die Arbeiterjugend, das Reichsbanner und die Sportler zu Zehntausenden auf. Fünfhundert Sänger wirkten an der Feier mit. In einer Rede griff **Eggert** vom Bundesvorstand die sogenannten Wirtschaftsführer an; er kündigte dem kapitalistischen System und dem wahnwitzigen Lohnabbau den schärfsten Kampf an und forderte eine Verständigung mit Frankreich. Nachdem **Schevenels** für den Internationalen Gewerkschaftsbund gesprochen hatte, erklärte **Schorch**, daß alle Arbeiter nur ein Interesse haben: die Befreiung vom kapitalistischen System. Sein Freundschäftsgruß wurde mit tosendem „Freundschaft!“ erwidert. An dem Kongress nehmen 307 Delegierte teil.

Montag begann der Kongress seine Beratungen. **Theodor Leipart** forderte in der Eröffnungsrede, daß in der Innen- und in der Außenpolitik entscheidende Schritte zur Vinderung der Not gefaßt werden. Es sei Aufgabe dieses Kongresses, einen Abwehrwall gegen jene Bestrebungen zu errichten, die die Arbeiterklasse wieder in den Tiefstand der Bedürfnislosigkeit zurückzuführen versuchen, in der sie vor dreißig Jahren gelebt habe. Die Gewerkschaften würden nicht den Kampf suchen, aber wenn es sein müßte, würden sie den Kampf für das Wohl der deutschen Arbeiterklasse führen.

Hierauf sprach Reichsarbeitsminister **Stegerwald**; er bemühte sich nachzuweisen, daß die Regierung zu ihrer unpopulären Politik durch die Not gezwungen sei. Der Minister fand manch kräftiges Wort gegen die Mißwirtschaft der Industrieführer und gegen die Riesengehälter. Er schloß mit einem Hoch auf den Kongress. **Leipart** bedauerte im Anschluß daran, daß **Stegerwald** nichts über die Vierzigstundenwoche gesagt habe; der Minister könnte sie wohl wenigstens für eine Industrie durchführen.

Der Sekretär des IGB, **Schevenels** forderte die Streichung der Kriegsschulden und teilte in seiner Ansprache mit, daß der polnische Delegierte **Kwapinski** nicht kommen konnte, weil ihm die polnische Regierung den Paß verweigert habe. (Stürmische Psuirufe.)

Nach weiteren Begrüßungsansprachen der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes, des Afabundes und der freien Beamten- und Arbeitergewerkschaften erstattete **Leipart** den ausführlichen Geschäftsbericht. Er betonte, daß der Lohnabbau der Unternehmer nur dank den Tarifverträgen und der Widerstandskraft der Gewerkschaften sein Ziel nicht erreicht habe. Angesichts der ungeheuren Preisüberhöhung ist es erstaunlich, sagte **Leipart**, wie die Massen der Arbeitslosen immer noch ruhig geblieben sind. Wie lange aber darf man den Millionen Arbeitslosen diese Ruhe und Besonnenheit zumuten?

keineswegs so bössartig seien, Angriffspläne in der Tiefe ihres Herzens gegen Rußland zu hegen. Ihr einziger Wunsch sei, daß die vielen und eigenartigen Organisationen in Rußland eine weniger heftige Propaganda gegen das kapitalistische System in den europäischen Staaten betreiben.

Litwinow erklärte, in Europa gebe es zahlreiche Organisationen und Blätter, die Propaganda gegen Rußland betrieben. Er nehme aber keineswegs an, daß die französische Regierung die Verantwortung für diese Propaganda trage.

Die Generalausprache wurde sodann mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses aus 12 Staaten abgeschlossen.

Am Montag kommt der Zollunionplan vor den Völkerbundsrat.

Die Verhandlungen im Völkerbundrat über den Zollunionplan werden nunmehr endgültig am Montag nachmittag in einer allein hierfür einberufenen Ratssitzung stattfinden, da das Gutachten erst am Sonnabend früh den Delegationen vorliegen wird und eine zweitägige Prüfung von den meisten Delegationen verlangt worden ist.

Die Berliner Stellen zu dem Verzicht auf die Zollunion.

Berlin, 3. September. Von zuständiger Berliner Stelle wird zu dem in der heutigen Sitzung des Europaausschusses erfolgten Abschluß der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zollunionplan und den hierzu abgegebenen Verzichtserklärungen von deutscher und österreichischer Seite darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit des Abbruchs der Aktion von der Reichsregierung bereits seit längerer Zeit vorausgesehen worden war. Es habe sich jetzt darum gehandelt, mit möglichst geringen Verlusten und mit der selbstverständlichen Wahrung der Würde und der Haltung die Aktion zum Abschluß zu bringen. Seit den Ereignissen dieses Sommers hat es sich als unmöglich erwiesen, mit Oesterreich die Aktion durchzuführen.

Es wird ferner von zuständiger deutscher Seite betont, daß in den Erklärungen der beiden Regierungen keinerlei Rechte für die Zukunft aufgegeben worden seien.

Ueber die bevorstehenden Verhandlungen über den Zollunionplan im Rat seien bisher noch keine endgültigen

Im Anschluß daran kritisierte **Leipart** scharf die Mißachtung der dringendsten gewerkschaftlichen Forderungen durch die Reichsregierung, die beinahe zu glauben scheine, gegen die Arbeiterklasse regieren zu können. Auch in der anschließenden Debatte wurden scharfe Worte gegen die Regierung gesprochen.

Kampfstimmung der deutschen Gewerkschaften.

Der Gewerkschaftskongress beendete Dienstag vormittag die Debatte über den Vorstandsbericht. Dabei kam auch die Opposition mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten **Ziegler** (Breslau) und dem Brandler-Kommunisten **Krauß** (Stuttgart) zu Worte. **Ziegler** war die Entschliebung des Vorstandes zu wenig scharf; **Krauß** sprach gegen die Tolerierung der Regierung Brüning durch die Sozialdemokratie und machte die Leitung der freien Gewerkschaften dafür mitverantwortlich. Im übrigen unterstrich die Debatte die schon Montag zutage getretene Kampfstimmung, besonders gegen die antisozialen Bestimmungen der Notverordnungen, deren katastrophale Folgen hervorgehoben wurden. **Eggert** vom Bundesvorstand und **Leipart** wiesen die Angriffe zurück, wobei **Leipart** die volle Solidarität der freien Gewerkschaften mit der sozialdemokratischen Partei betonte. Im übrigen konnte **Leipart** aus dem Verlauf der Diskussion ein vollständiges Vertrauensvotum für den Bundesvorstand konstatieren. Dies wurde gleich darauf auch zahlenmäßig festgestellt, da dem Bundesvorstand gegen eine Stimme das Vertrauen votiert wurde.

Front gegen die Geldmächte!

Der Vorsitzende des französischen Gewerkschaftsbundes **Jouhaux** forderte in seiner Ansprache die internationale Zusammenarbeit der Arbeiter. Die Ursache der Krise sei die immer stärkere Beherrschung der Länder durch die internationale Finanzmächte, von denen auch die englische Arbeiterregierung gestützt worden sei. Es müsse eine aktive Front zur Abwehr dieser Geldmächte gebildet werden.

Die Vierzigstundenwoche.

Nach dem Abschluß der allgemeinen Ansprache erstattete Professor **Veberer** (Heidelberg) ein Referat über die Krise und die Vierzigstundenwoche, wobei er zur Wiederbelebung der Wirtschaft Kredite an ausföhrtsreiche Unternehmungen, eine planmäßige Lenkung des Kapitalstromes und die Einführung der Vierzigstundenwoche verlangte, durch die 500 000 bis 800 000 Arbeitslose beschäftigt werden könnten.

Vereinbarungen getroffen, jedoch werden die heute abgegebenen Erklärungen eine wesentliche Erleichterung der Lage bedeuten.

Die Erklärungen **Flandins** und **Grandis** waren, wie ferner betont wird, nicht vereinbart. Die Erklärungen des deutschen und österreichischen Außenministers haben in der entscheidenden Sitzung über den wenn auch nicht formellen ausgesprochenen Verzicht auf die gegenwärtige Durchführung des Zollunionplans übereingestimmt. Jedoch weisen die beiden Erklärungen wesentliche Abweichungen in der Eingliederung dieser Verzichtserklärung in den gesamten Rahmen der politischen Ansprache aus. Auf deutscher Seite betont man die selbstverständliche Pflicht, auch weiter mit der österreichischen Regierung in den bevorstehenden Verhandlungen im Rat zusammenzugehen.

Nur 7 ehem. Arbeiterparteieller von 286 für die sogen. Nationalregierung.

London, 3. September. Eine Berechnung über die Stimmenverteilung im englischen Parlament ergibt das interessante Ergebnis, daß die Nationalregierung im ungünstigsten Falle über eine Mehrheit von fast 40 Stimmen verfügt, vorausgesetzt, daß die Abgeordneten zur Abstimmung erscheinen.

Von den 286 sozialistischen Abgeordneten sind für die Regierung nur zwei Abgeordnete und 5 sozialistische Minister einschließlich des Ministerpräsidenten, so daß 279 sozialistische Abgeordnete verbleiben, denen 264 Konservative und Unionisten sowie 58 Liberale gegenüberstehen, deren geschlossenes Eintreten für die Regierung als sicher anzunehmen ist. Rechnet man die Splitterparteien, 5 Unabhängige und 2 Nationalisten, noch zur Opposition, so ergibt sich ein Stimmenverhältnis von 322 Anhängern der Nationalregierung gegenüber 286 Stimmen der Opposition.

Die französische Anleihe für England bereits gezeichnet.

Paris, 3. September. Der für das Publikum bestimmte Teil der kürzlich von den französischen Banken der englischen Regierung gewährten Anleihe (2,5 Millionen Franken) ist, nach Mitteilung des „Excelsior“, am Mittwoch fast vollkommen gezeichnet worden, so daß die Anleiheoperation in hiesigen Finanzkreisen als großer Erfolg betrachtet wird.

Tagesneuigkeiten.

Studienmöglichkeiten in Warschau.

Wink für den deutschen Abiturienten.

Vom Verein Deutscher Hochschüler in Warschau wird uns geschrieben:

Da der Beginn des neuen Studienjahres, der sicherlich wieder zahlreiche Abiturienten den Universitätsstädten zuführen dürfte, vor der Tür steht, sei über die Studienmöglichkeiten, die sich dem deutschen Abiturienten in Warschau bieten, folgendes mitgeteilt:

Die Warschauer Universität besitzt acht Fakultäten: 1. Fakultät für evangelische Theologie, 2. für katholische Theologie, 3. juristische Fakultät, 4. medizinische Fakultät, 5. humanistische (philosophische) Fakultät, 6. mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, 7. pharmazeutische Fakultät, 8. tierärztliche Fakultät. An den zwei letztgenannten Fakultäten ist die Aufnahme von einem Dualifikationsexamen abhängig. Die Anmeldezeit an der Universität dauert vom 1. bis 15. September.

An der Technischen Hochschule (Politechnika Warszawska) dauern die Einschreibungen vom 17. bis 27. September.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule (Główna Szkoła Gospodarska Wiejskiego) werden die Anmeldungen in der Zeit vom 1. bis 20. September entgegen genommen.

Die Handelschule (Wyższa Szkoła Handlowa) nimmt die ganzen Ferien hindurch bis zum 16. September Anmeldungen an.

Die Anmeldung an der Zahnärztlichen Hochschule (Państwowy Instytut Dentystryczny) dauert vom 1. bis 15. September. Die Kandidaten müssen hier ein Dualifikationsexamen ablegen.

Dem schriftlichen Aufnahmegesuch sind bei allen Hochschulen nachstehende Urkunden beizufügen: 1. Reisezeugnis im Original, 2. Geburtschein, 3. Staatszugehörigkeitszeugnis, 4. Militärpapiere, 5. Lebenslauf, 6. 4 Lichtbilder.

Zu erwähnen ist, daß die Tierärztliche Fakultät und die Zahnärztliche Hochschule die einzigen ihrer Art in Polen sind.

Was die Unterhaltskosten in Warschau anbelangt, so sind sie nicht höher als in anderen polnischen Universitätsstädten. Zimmer sind in der Preislage von 70 bis 100 Zł zu haben. Der Verein Deutscher Hochschüler besitzt ein eigenes bescheidenes Wohnheim. Dem deutschen Studenten bieten sich in Warschau bequeme Verdienstmöglichkeiten durch Erteilung deutscher Sprachstunden. Im Verein Deutscher Hochschüler, der so ziemlich alle deutschen Studenten Warschaws umfaßt, findet er einen Kreis Gleichgesinnter, die ihm außer gesellschaftlichem Anschluß allerlei Anregung über den Rahmen des Fachstudiums hinaus bieten.

Zu näheren Auskünften ist der Verein Deutscher Hochschüler Warschau, Al. Jerozolimska 8, m. 9, gern bereit. Während der Ferien arbeitet ein besonderer Feriendienst.

Ab Montag allgemeiner Streik der Kottonarbeiter?

Der Streit in der Strumpfindustrie, der dadurch ausgebrochen ist, daß den Arbeitern die Löhne herabgesetzt werden sollten, dauert weiter an. Bisher befinden sich aber nur die Arbeiter der drei Fabriken im Ausstand, die bereits vor einigen Tagen den Streik aufgenommen haben. Am kommenden Sonntag findet eine allgemeine Delegiertenzusammenkunft der Kottonarbeiter statt, in der der

allgemeine Streik ab Montag, den 7. September, proklamiert werden soll. (p)

Stilllegung der Wigognespinnerei der Akt.-Ges. Scheibler und Grohmann.

Die Akt.-Ges. Scheibler und Grohmann hat infolge der Anhäufung von Waren und des Mangels an Absatz beschloffen, die Wigognespinnerei, in der annähernd 150 Arbeiter beschäftigt sind, in der nächsten Woche stillzulegen. Die übrigen Abteilungen der Firma bleiben wie bisher 5 bis 6 Tage in der Woche im Betriebe.

Eröffnung des sozialen Arbeitsvermittlungsbüros.

Vor einigen Monaten hat der Hauswächterverband bei der Bezirkskommission der Berufsverbände das Statut eines sozialen Arbeitsvermittlungsbüros ausgearbeitet und die notwendigen Schritte zur Legalisierung des Büros eingeleitet. Das staatliche Arbeitsvermittlungsamt erklärte sich damit einverstanden, daß ein solches Büro eröffnet werde. Da die endgültige Erledigung vom Wojewodschaftsammt abhängt, begab sich eine Abordnung des Verbandes zu dem Leiter der Arbeitsabteilung beim Wojewodschaftsammt, wo ihr erklärt wurde, daß das Statut legalisiert werde und daß der Verband in den nächsten Tagen Antwort erhalten werde. Die Tätigkeit des neuen Büros wird also in der kommenden Woche aufgenommen. Der Podzer Magistrat hat diesem Büro ein Subsidium in Höhe von 2250 Złoty zuerkannt. Das Büro befindet sich in der Petrikauer 92. (p)

Vor einer Herabsetzung der Schweinefleischpreise.

In der letzten Zeit ist auf den Viehmärkten infolge großen Angebots und geringer Nachfrage eine Senkung der Preise für Vorstevieh von 10 bis 20 Prozent eingetreten. Der Magistrat hat daher beschloffen, eine neue Kalkulation der Schweinefleischpreise durchzuführen und eine neue Preisliste für Schweinefleisch und Erzeugnisse aus diesem festzusetzen. Die Kalkulation soll noch in dieser Woche durchgeführt und in der nächsten Woche eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission einberufen werden, in der die neuen Schweinefleischpreise festgesetzt werden sollen.

Die Brotpreise in Polen.

Nach einem amtlichen Ausweis vom 22. August wurden für ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl gefordert: in Warschau 43, Rattowitz, Myslowitz und Gdingen 42, Krakau und Boryslaw 41, Lemberg und Zyrrardow 40, Wilna und Stanislaw 39, Posen, Thorn, Lodz und Baranowicz 38, Kowno, Bialystok, Tarnopol, Radom, Bromberg und Graudenz 37, Petrikau 36, Luck und Wloclawek 35, Brest und Lublin 34 Groschen. Nach polnischen Preffemelungen soll der Brotpreis in Warschau in nächster Zeit erhöht werden.

Rückgang der Unterhaltskosten um 1,25 Prozent.

Unterworsky Dr. Skafkis fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Unterhaltskosten statt, in der festgestellt wurde, daß die Unterhaltskosten im August um 1,25 Prozent zurückgegangen sind. Hierzu hat namentlich die Verbilligung der landwirtschaftlichen Produkte beigetragen. (a)

Batas Konkurrenz.

Die bekannte polnische Schuhfabrik und Gerberei „Marlo“ bei Krakau mußte infolge der starken Konkurrenz seitens der Bata-Filialen in Polen ihre Schuhproduktion stark einschränken. Die Fabrik hat 340 Arbeiter entlassen. Die Firma Bata hat, wie bereits berichtet, in Krzeszowice bei Krakau große Grundstücke angekauft und wird schon in der nächsten Zeit mit dem Bau einer eigenen Schuhfabrik in Polen beginnen.

Eine Leiche auf den Eisenbahnschienen.

Gestern nachts um 12 Uhr, kurz nach dem Passieren des Warschauer Personenzuges, wurde auf dem Eisenbahnstrang in der Nähe des Ralischer Bahnhofes die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Kopf und beide Beine abgefahren waren. Es geht daraus hervor, daß der Mann quer über den Schienen gelegen haben muß. Bei dem Toten wurden keinerlei Papiere gefunden, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte. (p)

Bauernfängerei.

Der Landwirtssohn Jakob Stempien im Dorfe Jozefowka, Gemeinde Ciemirowo, Kreis Slupca erbte anläßlich die Wirtshaft seiner Eltern. Der naibe Landwirtssohn wollte sich einen leichteren Beruf suchen und verkaufte daher seine Landwirtschaft und hielt hierauf Umschau nach einem einträglichen Geschäft. Unlängst lernte er in Slupca den Chauffeur Julian Tomkowi kennen, der ihm vorschlug, ein Auto zu kaufen und damit ein Lohnfuhrgeschäft einzurichten. Tomkowi erklärte sich bereit, dem Stempien das Autofahren für eine Entschädigung von 200 Zł beizubringen. Er führte ihm sein Halbblauto vor und wußte den Bauernsohn so für das Autofahren zu interessieren, daß er auf den Vorschlag einging und die 200 Zł zahlte. Nachdem Stempien schon im Unterricht soweit fortgeschritten war, daß er unter Aufsicht des Chauffeurs Tomkowi den Wagen steuern konnte, fuhr Tomkowi mit ihm nach Lodz und schlug ihm hier den angeblich günstigen Kauf eines gebrauchten Halbblautos vor. Beide begaben sich zu einem in der Matejkistraße 6 wohnhaften Piotr Andrzejewski, wo Tomkowi dem Bauern ein altes Halbblauto, Marke Ford, vorzeigte, das keinen Motor besaß und zum Teil demontiert war. Der schlaue Chau-

feur redete dem Stempien ein, daß das Auto mit einem Kostenaufwande von kaum 1000 Złoty wie neue wieder herzustellen sei.

Hierauf nahm Tomkowi von Stempien für den Kauf des Autos 8000 Złoty und bezahlte dem Andrzejewski den alten Wagen. Das erworbene Auto band Tomkowi an seine Maschine an, setzte den Stempien hinter das Steuer und beide fuhren nach dem Heimatdorfe des Stempien, wo die gekaufte Maschine in Stand gesetzt werden sollte. In Jozefowka ließ sich Tomkowi von dem überaus naiven Stempien weitere 500 Złoty zum Ankauf der erforderlichen Teile auszahlen und fuhr damit nach Lodz. Da sich der findige Chauffeur hierauf im Dorfe nicht weiter sehen ließ, schöpfte Stempien Verdacht und begab sich nach Slupca, wo er bei anderen Chauffeuren Rat einholte. Nach Besichtigung des gekauften Autos ohne Motor durch Fachleute wurde der Betrug dem Stempien klargemacht, worauf er die ganze Angelegenheit der Polizei anzeigte. Durch die eingeleitete Untersuchung stellte es sich heraus, daß Tomkowi das Auto von Andrzejewski für 600 Złoty gekauft hatte. Nach dem Bericht fahndet die Polizei.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

In den letzten Tagen vor seiner Abreise lag sie oft mit offenen Augen und grübelndem Sinn. Es war ja namenlos schwer, den Jungen fortzugeben. — Bisher hatte sie sich noch nie von ihm zu trennen gebraucht. Nun stand ihr das Schwere bevor; wie sollte sie ihr Leben nun bloß tragen?

Zwei Jahre sollte der Junge fortbleiben ohne Unterbrechung, so war schon alles beschloffen. Zwei Jahre hindurch sollte sie nicht mehr von ihm haben als seine Briefe! Was sagten Briefe? So gut wie nichts! Sie waren doch nur immer ein Notbehelf. Wie würde der Junge ohne ihre Fürsorge, mit der sie ihn umgeben hatte, leben? So sehr sie um alles dies litt und sorgte, sie zeigte es dem Jungen nicht, sie wollte ihm das Fortgehen nicht schwer machen, seinen Werdegang nicht aufhalten.

Liebs kamen jetzt allabendlich zu ihnen. Es war Spätherbst, die Abende aber waren noch so warm, daß man sie im Garten verbringen konnte. Suse lieb, die schon lange keine hellblauen Haarflecken mehr trug, dafür aber einen hübsch geschnittenen Boubitopf, gab sich die erdenklichste Mühe, ihrem hübschen Better zu gefallen. Sie stöhnte ihm auch andauernd vor, wie schrecklich schwer ihr der Abschied von ihm wäre. An nichts habe sie mehr Freude. Und er sollte ihr versprechen, täglich an sie zu schreiben.

Triß sah sie kopfschüttelnd an.

„Wozu sollte das gut sein, Suse?“

Sie hob die Schultern.

„Das fragst du noch?“

„Ja, Suse, ich wüßte wirklich nicht, was ich dir täglich schreiben sollte?“

„Natürlich das, was du erlebst, was in dir vorgeht. Siehst du, es wäre auch für dich gut. Willst du mir versprechen, es zu tun?“

„Und du — —?“

Er fragte es gedehnt, während er sie mit einem Spitzbubenlächeln ansah.

Suse errötete, aber sie sagte dreist: „Ich könnte dir alles sagen.“

„Was du für gut hältst“, ergänzte er.

Sie überhörte die Spitze.

„Ich würde dann jeden Tag um dieselbe Stunde zur Post gehen, um mir meine Briefe zu holen.“

„Das wäre allerdings rührend. Um welche Stunde wäre das denn?“

„Um dreieinhalb Uhr nachmittags.“

Triß lachte.

„Dacht' ich's mir doch!“

„Wie so?“ fragte sie mit einem unsicheren Blick.

„Soll ich es wirklich sagen?“

„Ja, bitte.“

„Es ist die Stunde, in der Achim Brose aus der Bank fortgeht.“

„Ach, das glaubst du doch selbst nicht, daß Achim Brose eine Partie für mich wäre; der mit seinen hundertfünfzig Mark Monatsgehalt.“

Sie machte eine Miene, die Geringschätzung ausdrückte.

„Ich behaupte nicht, daß du ihn heiraten willst, nur daß du ihn gern begegnest.“

Sie warf den blonden Kopf auf, funkelte ihn mit ihren großen schönen Augen an.

„Glaub', was du willst, ich weiß ja, daß dein Glaube nur deiner Eifersucht entspringt.“

Triß sah sie lachend an. Was die Suse sich bloß dachte! Er eifersüchtig auf Brose! Wie er dazu kommen sollte! Dies Gefühl kannte er überhaupt noch nicht. Er war ja kein bißchen verliebt in Suse. In Suse nicht und in kein Mädchen. Viel zu jung war er noch dazu. Eben erst zwanzig. Ja, wenn die Hanna Heinzelmann noch hier wäre, dann wäre es anders damit, die hatte ihm immer von allen Mädchen am besten gefallen.

Hanna lebte bei nahen Verwandten ihrer Mutter, still und abgeschlossen. Verkehr hatten ihre Verwandten sehr wenig und sie selbst gar keinen. Nur daß sie ab und zu mit der einen oder der anderen ihrer Mitschülerinnen zusammen war. Sie sprach eigentlich sehr wenig in ihren Briefen von sich, bat nur immer wieder, daß er ihr von seinem Leben erzähle.

Nun hatte er ihr auch geschrieben, daß er nach Hamburg gehe. Darauf hatte sie postwendend geantwortet. Es freute sie so sehr, daß er herauskäme aus dem kleinen engen Ort, aus der Fabrik, daß er in eine große Handelsstadt käme, in der er bestimmt sein Wissen bereichern würde. Zum Schluß bat sie, ob er es nicht so einrichten könnte, auf seiner Reise nach Hamburg über Berlin zu kommen.

„Tue es, das Wiedersehen wird euch beiden eine große Freude sein“, redete ihm die Mutter zu, aber der Vater berechnete seine Fahrzeit auf die Stunde und wollte von einem Aufenthalt in Berlin nichts wissen.

„Sobald du von hier abfährst, telegraphiere ich die Stunde deines Eintreffens in Hamburg an deine Firma, und man wird dich vom Bahnhof abholen. Ich erwarte von dir, daß du fahrplanmäßig eintriffst. Anders wärst du gleich bei der Firma unten durch. Man würde dir von Antona an mit Mistrauen begegnen.“ (Fortsetzung folgt.)

Sträflingsrebolte vor dem Stadtgericht.

Dollegen der Verurteilten versuchen sie zu befreien. — Kampf der Polizei mit den Sträflingen und der Menge. — 11 Personen verletzt, 5 verhaftet.

Vor dem Gebäude des Stadtgerichts in der Cegieltana 72 ereignete sich gestern zwischen der Polizei und rebolierenden Sträflingen sowie zur Befreiung der Sträflinge herbeigeeilten Stroschen ein förmlicher Kampf, bei dem 11 Personen verwundet und 5 verhaftet wurden. Ueber die Vorfälle meldet uns ein nach dem Tatort abgejanderter Berichterstatter folgendes:

Wie fast alltäglich fuhr gestern das Gefängnisauto einigemal vor dem Gebäude des Stadtgerichts vor, um die Gefangenen aus den Gefängnissen zu den Gerichtsverhandlungen nach dem Stadtgericht zu bringen, wobei 17 Gefangene unter starker Polizeibewachung nach dem Gerichtsgebäude gebracht wurden. Während der Anfahrt und den darauf folgenden Gerichtsverhandlungen verhielten sich die Gefangenen vollständig ruhig und sie wurden nach ihrer Verurteilung wieder nach dem Keller des Gerichtsgebäudes abgeführt, von wo sie gegen 11 Uhr mit dem Gefängnisauto nach den Gefängnissen überführt werden sollten.

Unter anderen sollte gestern ein Strafprozeß gegen drei Straßenräuber, den 27jährigen Feliks Waldmanowski, den 24jährigen Boleslaw Przyszcara und den 23jährigen Bronislaw Szymon zur Verhandlung gelangen, die am 1. Juli d. J. einen Ueberfall auf den Briefträger Malinowski in der Przendalnicana-Straße verübte und ihm hierbei 168 Zloty geraubt hatten. Die Verhandlung des Prozesses wurde wegen Nichterscheins einiger Zeugen vom Gericht vertagt. Zu der Verhandlung waren zahlreiche Kollegen der angeklagten Straßenräuber vor dem Gerichtsgebäude erschienen, die fast ausschließlich der Verbrecherwelt angehörten. Als die drei genannten Angeklagten von der Polizei aus dem Gerichtsgebäude zu dem Gefängnisauto geführt wurden,

warfen sich plötzlich, wie auf ein Signal, die vor dem Gerichtsgebäude versammelten Freunde der Gefangenen auf die Polizisten und versuchten die Gefangenen zu befreien.

Die Lage der die Gefangenen begleitenden Polizisten wurde sehr ernst, da sie von der immer mehr anwachsenden Menschenmenge angegriffen wurden, die sich bemühte, die Polizisten von den Gefangenen abzudrängen und ihnen sowie den bereits im Auto untergebrachten Gefangenen die Flucht zu ermöglichen. Auf den entstandenen Lärm hin

eilten die im Gerichtsgebäude anwesenden Polizisten ihren bedrohten Kameraden zu Hilfe, und den annähernd 20 Polizisten gelang es unter Anwendung der flachen Klinge die Gefangenen nach dem Gefängnisauto zu bringen und die Menschenmenge von dem Wagen abzudrängen.

Nun begannen aber die Gefangenen zu rebolieren und wollten sich nicht in den Wagen bringen lassen. Bei dem hierauf entstandenen Tumult und Kampf zwischen den Polizisten und den Gefangenen sowie der wieder heranströmenden Menschenmenge wurden insgesamt 11 Personen durch Stöße mit der flachen Klinge verwundet. Durch die entschiedene Haltung der Polizisten gelang es, die Gefangenen mit Gewalt nach dem Gefängnisauto zu bringen und die andrängende Menge zu zerstreuen, wobei 5 Personen wegen Widerstandes gegen die Polizei verhaftet wurden, darunter ein Soldat. Während des Kampfes im Torweg des Gerichtsgebäudes und auf der Straße entstand ein derartiger Lärm, daß in den Gerichtssälen die Verhandlungen unterbrochen werden mußten. Die Gefangenen wurden mit dem Gefängnisauto nach ihrer Ueberwältigung nach dem Gefängnis überführt, während die bei dem Tumult verhafteten Führer des Ueberfalles nach dem 5. Polizeikommissariat gebracht wurden. Den verhafteten Soldaten führte die benachrichtigte Gendarmerie ab. Er erwies sich als ein Freund des Straßenräubers Waldmanowski, Mieczyslaw Weiersdorf, 23 Jahre alt, Infanterist des 18. Schützenregiments in Skierniewice, der in Lodz auf Urlaub weilte.

Die nach dem 5. Polizeikommissariat gebrachten verhafteten Zivilisten erwiesen sich als der 23jährige Hygumant und der 30jährige Mieczyslaw Zagrobel, wohnhaft in der Miedziana 13, sowie die 26jährige Marie Kofinska und die 30jährige Jozefa Szeczincka, wohnhaft Koficinska 11. Die Verhafteten waren die Entlastungszeugen in dem Strafprozeß gegen die Straßenräuber. Aus Anlaß des Prozesses fand in der vorigen Nacht in der Wohnung der Szeczincka ein Trinkgelage statt, das die ganze Nacht hindurch dauerte. Die Verhafteten waren sämtlich noch betrunken. Nach einem Verhör wurden die Verhafteten nach dem Untersuchungsgefängnis in der Kopernika-Straße überführt und der Gerichtsbehörde übergeben. Allen Verhafteten droht für den Ueberfall auf die Polizei und die versuchte Befreiung der Gefangenen eine strenge Strafe. (a)



Deutscher Grönlandforscher verschollen.

Dr. Krüger, der bekannte deutsche Geologe, ist von seiner Grönlandreise, die er 1929 angetreten hatte, nicht zurückgekehrt und gilt jetzt als verschollen. Krüger war Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule Darmstadt. Schon 1926 hatte er eine Forschungsreise nach Grönland unternommen, bei der er als erster Europäer die westgrönländische Halbinsel Nugsak durchquerete.

Der neue Zolltarif.

Wie die polnische Presse in Ergänzung der früheren Meldungen über die beschleunigte Ausarbeitung des neuen polnischen Zolltarifs mitteilt, wird Mitte September der dritte und letzte Teil des Entwurfs der Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung zugeleitet werden. Die Gutachten sollen bis zum 25. Oktober erstattet werden, worauf der gesamte Entwurf des neuen Zolltarifs dem Ministerrat zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Die Arbeiten der Exportkommission der Handwerkerkammer.

Die unlängst in einer Sitzung der Handwerkerkammer gewählten Exportkommissionen sind gegenwärtig zur Ausarbeitung eines Projekts für die Förderung der Ausfuhr von Handwerkszeugnissen geschritten. Es fanden seitens bereits Sitzungen der Schneiderkommission, der Zuderbäckerkommission und der Wurstmacher- und Fleischerkommission statt, in denen die Grundlagen des Exports beraten wurden. Die Arbeiten der Kommissionen werden in beschleunigtem Tempo geführt, um den ganzen Plan der Ausfuhr von Handwerkszeugnissen in möglichst kurzer Zeit aufzustellen, der dann von der Handwerkerkammer den maßgebenden Regierungsstellen zur Erlangung einer finanziellen Beihilfe unterbreitet werden soll. (a)

Verhaftung eines falschen Steuerbeamten.

In dem Lebensmittelladen des Kazimierz Juraw in der 11-go Wistopada 27 erschien gestern ein Herr mit einer Aktentasche unter dem Arm und verlangte als Steuereinsnehmer des zuständigen Steueramtes mit strengem Ton die Entrichtung der rückständigen Einkommensteuer. Zufällig hatte Juraw am Tage vorher die rückständige Steuer im Steueramt selbst entrichtet, jagte aber dem angeblichen Sequestrator hiervon nichts, sondern begab sich nach dem anderen Zimmer und ließ durch seinen Sohn einen Polizisten herbeiholen. Beim Anblick des bald darauf im Laden erschienenen Polizisten wollte sich der angebliche Sequestrator aus dem Staube machen, wurde jedoch festgenommen und als der Mielcgarsta 19 wohnhafte Mieczyslaw Bierulski festgestellt. Er wurde ins Gefängnis eingekerkert. (a)

7jähriges Kind von seinem Vater verlassen.

Im Hause Krucza 11 wohnt der Witwer Jozef Nowakowski mit seinem 7jährigen Sohn Wincenty. Nowakowski war bereits längere Zeit ohne Beschäftigung und konnte sich und den Knaben nicht ernähren. Vor einigen Tagen verließ Nowakowski seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Des verlassenen Kindes haben sich Nachbarn angenommen, die das Verschwinden des Vaters der Polizei gemeldet haben, die nach ihm fahndet. (a)

Ein Fall von Heine Medina-Krankheit.

Der Kreisarzt des Laster Kreises stellte einen Fall von Heine Medina-Krankheit (spinale Kinderlähmung) bei der 8jährigen Marianna Kozdzierzka im Dorfe Roje fest. Das erkrankte Kind wurde unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen nach einem Lodzer Krankenhaus gebracht.

Plötzlicher Tod.

In seiner Wohnung in der Sienkiewiczza 36 verstarb gestern der 56jährige Jozef Stesjanial plötzlich, so daß der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. — Ein zweiter ähnlicher Fall ereignete sich im Hause Andrzeja 46, wo im Abort des Hauses der Einwohner Sigismund Eckert plötzlich verstarb. Die Leichen der so plötzlich Verstorbenen wurden bis zum Eintreffen einer gerichtl.-ärztlichen Kommission unter Polizeiaufsicht gestellt. (a)

Selbstmordversuch.

Die Jamenhoffstraße 36 wohnhafte 45jährige Marjanna Smolarz versuchte sich gestern vor dem Hause Wulczanskastraße 236 durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen und erlitt eine heftige Vergiftung. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmühen eine Magenspülung vor und ließ sie in abgeschwächtem Zustande nach ihrer Wohnung überführen. (a)

Registrierung des Jahrganges 1913.

Der Registrierungsplan dieser Woche.

Im Monat September findet die Registrierung der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1913 im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zawadzkastraße 11 von 8 Uhr früh statt. Die sich meldenden militärpflichtigen jungen Männer müssen in Lodz angemeldet und im Besitze folgender Dokumente sein: 1) Personal ausweis oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, ein Taufzeugnis oder ein Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohner mit Photographie, 2) Schulzeugnis. Handwerker außerdem ein Handwerkszeugnis. Auch Schüler haben sich zu den bezeichneten Stunden zur Registrierung zu stellen, da für Schüler in diesem Jahre keine besonderen Stunden angelegt wurden. Es haben sich zu melden:

Am 5. September die im 2. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N beginnen und die im 7. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Buchstaben W, Z.

Die Gläubiger der Handelsbank erneuern ihre Aktion.

Wie bereits gemeldet, haben die Aktionäre der falliten Lodzer Handelsbank den inländischen Gläubigern wiederholt Vorschläge zur Bezahlung der Forderungen der Gläubiger gemacht. Da es jedoch bisher nur bei Vorschlägen geblieben ist, so nimmt der Verband der Gläubiger an, daß die Vorschläge nur zur Einschläferung der Gläubiger und Unterbrechung der Aktion gemacht wurden. Der Verband der Gläubiger beschloß daher die Aktion zur Erlangung der Forderungen und strafrechtlichen Verfolgung der an dem Bankrott der Lodzer Handelsbank Schuldigen wieder aufzunehmen. Die Verwaltung des Verbandes hat bereits bei den maßgebenden Behörden um die Beschleunigung der Untersuchung in Sachen der Fallitklärung der Handelsbank sowie um Sicherung der Forderungen der Gläubiger durch Pfändung des Eigentums der Verwaltungsmitglieder der falliten Bank nachgesucht. Unabhängig hiervon wird in der nächsten Woche eine Versammlung der Gläubiger einberufen, in der Beschlüsse über das weitere Vorgehen der Gläubiger der falliten Bank gefaßt werden sollen. (a)

Prämierung der Wollproduktion.

Letztes fand eine Sitzung der interministeriellen Kommission zur Unterstützung der Inlandsproduktion von Wolle statt. Nachdem darauf hingewiesen worden war, daß Polen hinsichtlich der Herstellung von Wolle unter 23 Staaten an dreizehnter Stelle stehe, wurde betont, daß Zweidrittel des Inlandsbedarfs aus dem Auslande bezogen würden. Es sei also die wichtigste Forderung, die

Schafzucht in Polen zu fördern. Zu diesem Zwecke werde von Regierungsseite der Gedanke aufgeworfen, eine Prämierung der Wollproduktion vorzunehmen.

Künstliche Färbung von Kuchen ist verboten.

Die Verwaltungsbehörden haben letztes einige Zuckerbäcker dafür zur Verantwortung gezogen, weil sie die hergestellten Kuchen künstlich färbten. Die bestraften Zuckerbäcker haben gegen die Strafen Berufung eingelegt und die Angelegenheit gelangte schließlich vor das Oberste Gericht, das eine dahingehende Entscheidung abgab, daß das Färben von Kuchen ohne Rücksicht darauf, ob die hierzu verwendeten Farben gesundheitschädlich sind oder nicht, verboten ist, da hierdurch die Käufer irreführt werden. Durch die Färbung der Kuchen wird deren Nährwert vermindert, weshalb sie als Verfälschung von Lebensmitteln zu betrachten ist. (a)

Obstfässer nicht achtlos wegwerfen.

Durch ein achtlos weggeworfenes Birnenstück wurde gestern im Hause Zielnastraße 14 ein Unfall verursacht, wobei eine Frau auf der Treppe ausglitt und sich einen Arm brach und sonstige Verletzungen am Kopfe zuzog. Es handelt sich um die 56jährige Jozefa Zgierzka, einer Einwohnerin desselben Hauses. Der Verunglückten erstellte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und überließ sie der Pflege ihrer Verwandten.

Der heutige Nachbienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniowicz, Pabianicka 50.

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen der D. S. U. P.

finden statt in

Zgierz

heute Freitag, den 4. September, um 7 Uhr abends

Zomaszow

am Sonnabend, den 5. September, um 7 Uhr abends

Ludwikow

am Sonnabend, den 5. September, um 4.30 Uhr nachm.

Referieren wird in diesen Versammlungen der kongreßdelegierte der D. S. U. P. Magistratschöffe Ludwig Aut über das Thema:

Der vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien

Das Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht

Der Bezirksvorstand der D. S. U. P.

Achtung! Deutsche Werttätige!

Meldet euch zahlreich als Hörer der Deutschen Abendsschule an, eingedenk der großen Wichtigkeit, die die geistige Bildung für die Massen hat.

Die Einschreibungen werden täglich vom 1. bis 12. September in der Schulkanzlei, Kilinskiego 135, 1. Etage, entgegengenommen.

N. B. Auch die gewesenen Hörer und Hörerinnen, die die Schule noch nicht beendet haben, müssen sich einschreiben lassen.

Meldet euch als Hörer der Deutschen Abendsschule!

Aus dem Gerichtssaal.

Leiter eines Steueramtes und ein Sequestator vor Gericht.

Der M. Anzi 18 wohnhafte frühere Leiter des 5. Steueramtes Bazyl Pigiel und der in Rzgów wohnhafte Sequestator desselben Steueramtes Boleslaw Przywarcki hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht der Unterschlagung einlassierter Steuerbeträge zu verantworten. Während der monatlichen Nachprüfung der Bücher und Dokumente fand im April d. J. der Kontrolleur Ludwik Zmigrodzki in einem Buch eine von Pigiel geschriebene Notiz, daß ein Betrag von 1500 Zloty, der von der Firma Abram Berlinski am 4. April eingezahlt wurde, gestrichen wird, da Berlinski im letzten Augenblick bereits nach der Ausstellung der Quittung den Betrag nicht eingezahlt habe. Kontrolleur Zmigrodzki verlangte die Vorweisung von Beweisdokumenten für die Rückgängigmachung der Buchung, worauf der Sequestator Przywarcki erklärte, daß er die Beweise bei sich zuhause habe. Die Revision wurde daraufhin auf den 1. Mai vertagt. An diesem Tage erschien Pigiel bei dem Kontrolleur und teilte ihm mit, daß der Sequestator Przywarcki Unterschlagungen begangen habe.

Durch die hierauf von der Polizei eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß Pigiel gemeinsam mit Przywarcki Steuerbeträge der Firmen Berlinski, Brüder Heise und Arnold Güttel im Gesamtbetrage von 2773 Zloty unterschlagen haben. Beide ungetreuen Steuerbeamten wurden daraufhin dem Gericht übergeben und hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Przywarcki bekannte sich vor Gericht zu den Unterschlagungen, während Pigiel seine Schuld leugnete.

Nach der Feststellung des Tatbestandes und Vernehmung der Zeugen verurteilte das Bezirksgericht beide Angeklagten zu je einem Jahre Gefängnis.

Ein Kasseneinbrecher zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Genossenschaftsbank in Pabianice in der Szolna 3 wurde am 20. April d. J. ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei der feuerfichere eiserne Geldschrank von den Einbrechern gesprengt und 2400 Zloty geraubt wurden. Die von der Polizei sofort ausgenommene Verfolgung der Kasseneinbrecher führte anfangs zu keinem Erfolg. Erst am 14. Mai d. J. wurde ein gewisser Stanislaw Cichocki unter dem Verdacht der Verübung des Einbruches verhaftet. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Schweißapparat sowie sonstige Werkzeuge zur Sprengung von Geldschränken vorgefunden und beschlagnahmt. Angesichts dieser Beweismittel gestand Cichocki den Kasseneinbruch ein.

Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Auch vor Gericht war der Angeklagte Cichocki geständig und gab zu seiner Verteidigung an, daß er den Einbruchsdiebstahl aus Not begangen habe. Nach einer kurzen Beratung verurteilte das Bezirksgericht den 40jährigen Stanislaw Cichocki zu 3 Jahren Gefängnis. Nach der Verkündung des Urteils dankte der Verurteilte dem Gericht für das gelinde Urteil. (a)

Brandstiftung aus Eifersucht.

Zwischen dem in Pabianicka Górka wohnhaften Ehepaar Albert und Marie Dreßler herrschte seit längerer Zeit Unfrieden. Frau Dreßler hatte ihren Mann im Verdacht, daß er sie mit anderen Frauen betrüge. Aus diesem Grunde fanden zwischen den Eheleuten öfter Szenen statt, wobei Frau Dreßler ihrem Manne drohte, daß sie das Anwesen in Brand setzen werde. In der Nacht zum 30. Mai d. J. entstand auf dem Gehöft des Dreßler ein Brand, durch den die Scheune, 3 Geräteschuppen und ein Teil des Wohnhauses vernichtet wurden. Während der Löschaktion wurde Frau Dreßler im Teich aufgefunden. Als man sie aus dem Teich herausziehen wollte, setzte sie sich zur Wehr und erklärte hierbei, daß sie sich ertränken wolle. Da der Verdacht der Brandstiftung angesichts der ausgestoßenen Drohungen auf die Frau fiel, wurde gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern hatte sich die 68jährige Marie Dreßler vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Die Angeklagte war geständig und erklärte, daß sie an ihrem Manne wegen der Hintergehungen Rache haben nehmen wolle. Die vernommenen Zeugen sagten aus, daß durch den Brand das ganze Dorf bedroht war. Nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verurteilte das Bezirksgericht nach einer Beratung die 68jährige Marie Dreßler zu 3 Jahren Gefängnis. (a)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Aus dem Reiche.

Strafstrafe beantragt — Freispruch gefällt.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt: Am 1. Februar d. J. wurde der Landwirt Erich Boesler aus Neudorf (Nowawies), Kreis Schubin, von Banditen überfallen, als er mit seinem Schlitten, in dem sich außer ihm seine Ehefrau Hedwig und der achtjährige Sohn Kurt befanden, vom 70. Geburtstag seines in Bergheim (Jozefkowo), Kreis Schubin, wohnhaften Schwiegervaters Gustav Seidel heimkehrte. Wie seinerzeit gemeldet wurde, hatte einer der maskierten Banditen die Pferde angehalten, ein zweiter war auf den Schlitten gesprungen und hatte auf die Frau eingeschlagen. Der Landwirt war von dem Schlitten gezerrt worden, konnte sich losreißen und als er dann wieder an den Schlitten herantrat, fand er seine Frau mit einer Kopfwunde auf. Boesler verband seiner Frau so gut es ging den Kopf und brachte sie von dem Tatort zu dem eine Stunde entfernten Wohnhause, wo er sie ins Bett brachte und die Polizei benachrichtigte. Die Frau erlag den erlittenen Verletzungen. Die eingeleitete Untersuchung führte zunächst zu keinem Ergebnis, bis man völlig überraschend den Landwirt selbst verhaftete und ihn des Mordes an seiner Frau beschuldigte.

Am gestrigen Tage hatte sich der Landwirt Erich Boesler, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten.

Zu der Verhandlung waren nicht weniger als zehn Zeugen erschienen, deren Aussagen aber keineswegs eine Schuld des Angeklagten erbringen konnten. Die Verhandlung brachte dagegen ans Tageslicht, auf welche merkwürdige Art man zu der Annahme gekommen war, daß Boesler seine Frau ermordet habe. So wurde mitgeteilt, daß der achtjährige Sohn, der in dem Schlitten geschlafen habe, in der Nacht, in der sich der Ueberfall abgespielt hatte, durch Fußtritte erwacht sei. Er habe gefragt, was der Mutter fehle, da diese so stöhne, der Vater habe jedoch nicht darauf geantwortet. Der Oberwachmeister Schreiber, der als Zeugen vernommen wurde und im Hause des Angeklagten erschien, sagte aus, daß ihm aufgefallen sei, daß Boesler bei der Vernehmung sehr laut gesprochen habe. Dabei habe der Beamte gehört, wie die Verletzte (wahrscheinlich im Fieberwahn) gerufen habe: „Erich schlag mich nicht, laß mich in Ruh!“ Dies bestätigte auch eine Krankenschwester. Weitere Zeugenaussagen bekunden, der Angeklagte soll früher einmal geäußert haben, er wolle seine Frau ertränken. Diese Mitteilung konnte jedoch nicht erhärtet werden; es hatte sich diese Aeußerung wahrscheinlich als Gerücht verbreitet, jeder der Zeugen hatte davon gehört, aber niemand hatte den Angeklagten diese Worte sprechen hören! Der Gegenstand, mit dem der Frau Boesler die schweren Kopfwunden beigebracht wurden, ist weder im Hause des Angeklagten noch wo anders gefunden worden.

Nach Beendigung der Zeugenvernehmung bemühte sich der Staatsanwalt in seinem Plädoyer nachzuweisen, daß die Verhandlung den Beweis für die Richtigkeit der in der Anklage enthaltenen Behauptungen erbracht habe. Er beantragte für Boesler die Todesstrafe. Rechtsanwält Zagrócki zerpflückte in eineinhalbstündiger Rede die sehr kunstvoll aufgebaute Anklage und bat zum Schluß um Freispruch für den Angeklagten.

Heute morgen um 3 Uhr wurde das Urteil verkündet, das auf Freispruch lautete. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Gegen das Urteil wurde vom Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Tragödie eines Geisteskranken.

22 Jahre lang im Bett festgebunden.

In der Drewnowiczstraße in Warschau wohnt seit 30 Jahren die Händlerin Jta Szafir. Ihr Mann, der vor 22 Jahren in eine schwere Nervenkrankheit verfiel, konnte trotz Anstrengungen der Frau Szafir in keinem Spital Unterkunft finden. Der Stand des Kranken verschlechterte sich sehr rasch, so daß der Kranke die Möbelleinrichtung demolierte. Da aber die Frau gezwungen war, ihren Unterhalt zu verdienen und das Zimmer tagsüber ohne Aufsicht war, beschloß die Frau, ihren Mann im Bett festzubinden.

Erst vor kurzem wurden die Einwohner des Hauses darauf aufmerksam, daß in der Wohnung der Szafir lautes Schreien und Stöhnen zu hören war. Sie zeigten es der Polizei an, die eine Untersuchung einleitete. Sie fanden den Szafir in einem schredenerregenden Zustand vor. Der vor 22 Jahren, also als 37jähriger rüstiger Mann am Bett festgebundene Szafir hat, durch das lange Allein-

sein, da seine Frau außerhalb der Wohnung arbeitete, das Denken und Sprechen verlernt.

Des Unglücklichen hat sich die Polizei angenommen, die ihn in eine Anstalt für Geistesranke unterbrachte.

Das deutsche Gymnasium in Dirschau geschlossen!

Nach dem Fortgang des bisherigen Leiters des Deutschen Gymnasiums in Dirschau sieht das polnische Schulkuratorium diese Schule als aufgehoben an und macht die Erteilung einer neuen Konzession an den neuen Leiter, Dr. Lattermann, von den verschiedensten Bedingungen abhängig, deren restlose Erfüllung unmöglich ist. So wird u. a. der Neubau des Schulgebäudes verlangt, den man nicht über Nacht hinstellen kann, nachdem man den Deutschen alle guten Schulgebäude für polnische Schulen fortzunehmen beliebt. Trotz aller Bemühungen des Deutschen Schulvereins in Dirschau ist es nicht einmal möglich gewesen, eine vorläufige Konzession zu erhalten. Die etwa 150 deutschen Kinder, die das Deutsche Gymnasium besuchen, mußten infolgedessen bei Beginn des neuen Schuljahres nach Hause geschickt werden.

Der deutschen Elternschaft hat sich infolge dieses Verhaltens der polnischen Behörden eine große Erregung bemächtigt.

Die Pilica aus den Ufern getreten.

Im Zusammenhang mit den starken Regengüssen vor einigen Tagen ist der Oberlauf der Pilica angeschwollen, so daß sie an vielen Stellen aus den Ufern getreten ist. Ueberschwemmungen sind in der Nähe von Sulejów, Nowe Miasto und Rzezyce zu verzeichnen. Große Landflächen stehen unter Wasser, doch ist größerer Schaden nicht angerichtet worden. Die Zunahme des Wassers hält weiter an. (p)

Tomaschow. Vom Eisenbahnzug zerstampelt. Bei Tomaschow wollte der 23jährige Arbeiter Stanislaw Witel eine Eisenbahnüberfahrt überschreiten, obwohl die Schranke bereits geschlossen war. Hierbei wurde er von einem heranbrausenden Zug erfaßt und vollständig zermalmt. (h)

Turek. Kasseneinbruch. Trotz der energischen Maßnahmen der Polizei treiben die Kasseneinbrecher weiterhin ihr Unwesen in der Provinz. In der Nacht zu Mittwoch drangen in das Kontor der Firma Tadeusz Starbel in Turek mittels Nachschlüssel Kasseneinbrecher ein und sprengten den feuerficheren Geldschrank, aus dem sie 781 Zloty 90 Groschen raubten. Die in dem Geldschrank vorgefundenen Dokumente und Wechsel warfen die Einbrecher auf dem Fußboden umher, nahmen jedoch nichts davon mit. Die von dem Einbruch benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, konnte bisher jedoch von den Kasseneinbrechern keine Spur entdecken. (a)

Konin. Betrüger in der Rolle eines Rabbiners. Vor einigen Tagen erschien in Konin, Kreis Konin, ein Jude in mittleren Jahren, der die Kleidung der Rabbiner trug und sich für einen Rabbiner aus Petrikau ausgab. Der angebliche Rabbiner wurde in dem Städtchen mit der seinem Stande gebührenden Ehrerbietung aufgenommen und bei dem vermögenden Kaufmann Chil Rosenbergs einquartiert, dem schließlich das eigenartige Aussehen des Bartes des Gastes auffiel. Bei näherer Beobachtung des Rabbiners erwies es sich, daß er einen falschen Bart trug. Die frommen Juden des Städtchens, die dem angeblichen Rabbiner bereits Spenden für arme Juden übergeben hatten, hielten eine Beratung ab und beschloßen, die Beobachtung der Polizei anzuzeigen. Der hierauf von der Polizei vernommene Gast wies Ausweisungspapiere des Rabbiners David Horowicz aus Petrikau vor. Doch als man dem Betrüger den falschen Bart abnahm, bekannte er sich dazu, Jankel Hormann zu heißen und ein Schüler der talmudistischen Schule in Petrikau zu sein. Die Dokumente des Rabbiners Horowicz in Petrikau hatte er gestohlen und sich einen falschen Bart zugelegt, um ein älteres Aussehen vorzutäuschen und Betrügereien auszuführen zu können. Der Betrüger wurde von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (a)

Sosnowice. Eine Zementfabrik niedergebrannt. Unweit von Sosnowice brannte am Dienstag aus bisher unbekannter Ursache die Zementfabrik Wiel vollständig nieder. An den Löscharbeiten beteiligten sich fast alle Feuerwehren des gesamten Industriebezirks, doch konnten sie es nicht verhindern, daß innerhalb von zwei Stunden das gesamte Fabrikgebäude eingestürzt wurde. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Zloty.

Ringe, die zur Kette werden

(10. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Weatendopien voran ihm nicht viel Neues. Er verschmähte es, zum See hinab wieder die Bahn zu benutzen, sondern ging über die grünen Matten den Weg zu Fuß. Da, als er an einer Biegung um einen Felsen kam, traf er auf eine Dame, die erschreckt und mit einem leichten Ausschrei von ihrem Sitz auf einem Stein emporsprang. Hans küßte zur Entschuldigung den Hut, als er sich von der Dame mit seinem Namen anreden hörte.

„Ah, Sie sind es, Herr Assessor Werfenthin? Wie kommen Sie hierher? Ganz Berlin gibt sich wohl hier ein Rendezvous?“

„Ich freue mich, noch nicht völlig von Ihnen vergessen zu sein, Fräulein Mazetti! Aber die Frage könnte ich füglich auch an Sie richten. Ich glaube Sie in den Armen der Liebe an der Seite Georg Meyerhofens und treffe Sie hier allein. Oder ist der Herr Rechtsanwalt in der Nähe, und Sie feiern hier Ihre Flitterwochen? Dann gestatten Sie mir meinen herzlichsten Glückwunsch, gnädige Frau!“

„Nichts von alledem trifft zu, Herr Assessor. Sie waren ja damals Zeuge der unlieblichen Szene im ‚Cafanova‘. Es war mir furchtbar peinlich, der unschuldige Anlaß zu dem Zwist des Brautpaares zu sein. Eben gerade deshalb habe ich bisher noch immer gezögert, dem Drängen des Herrn Rechtsanwalts nachzugeben. Wer einmal nicht treu ist, wird es leicht zum zweiten Male ebenso machen. Deswegen bin ich auch allein in der Welt umhergeirrt, und habe mich hier an diesen kleinen Ort geflüchtet, um mich noch einmal zu prüfen, ehe ich Georg Meyerhofen eine bindende Zusage oder eine Absage gebe. Aber ich fühle es bereits, wie schwer es ist, als Frau im Leben allein zu stehen; und es wird wohl so kommen, daß ich mich von Georg durch den Ehering fesseln lasse.“

Nita meinte ihre letzten Worte im Ernst. Sie hatte sich in den letzten Tagen bereits entschlossen, an Georg zu schreiben. Dann stand sie unter seinem Schutz; und Grenier sollte es nur wagen, sie zu belästigen. Er würde das dann wohl auch sein lassen, da er alle Ursache hatte, den Leuten vom Gericht aus dem Wege zu gehen.

„Aber ich halte Sie gewiß nur auf, Herr Assessor“, fuhr Rita fort. „Ich habe mich gefreut, Sie zu treffen. Wo wollen Sie hin? Wohnen Sie hier in Beatenberg?“

„Ich habe durchaus keine Eile, gnädiges Fräulein“, sagte Hans, den es plötzlich reizte, diese Frau genauer zu studieren. „Ich wollte allerdings mit dem nächsten Dampfer hinüber nach Spiez und dann auf den Niesen fahren. Die Aussicht dort oben muß sehr lohnend sein.“

„Oh, dahin wollte ich auch gern einmal, aber es ist so wenig unterhaltend allein. Nehmen Sie mich mit, Herr Assessor.“

„Mit dem größten Vergnügen, wenn Sie mich Ihrer Gesellschaft für würdig erachten, Fräulein Mazetti!“

„Also gut. Ich mache mich schnell fertig. Ich wohne dort in dem Hause und bin in einer Viertelstunde wieder hier.“

Hans willigte ein, und während Nita hintwegeilte, nahm er wartend auf dem Felsblock Platz, auf dem sie vorher gesessen hatte. Seine Gedanken wanderten der Rumänin nach. Sollte er ihr sagen, daß er den Franzosen in Interlaten gesehen hatte? Sollte er sie warnen? Vielleicht mit halben Worten.

Er wollte die Gelegenheit benutzen, um den geheimnisvollen Schleier, der diese seltsame Frau umhüllte, ein wenig zu lüften. Sie wollte zum Zeitvertreib nun auch ihn an sich fesseln, das war ihm klar. Aber davor schützte ihn Hilbes Bild, das tief in seinem Herzen lebte. Das sollte ihr nicht gelingen. Vielleicht jedoch gelang es ihm, so viel über das wahre Wesen Nitas zu erfahren, um Georg Meyerhofen vor ihr warnen zu können.

Georg hatte es freilich nicht verdient; aber wenn einer von der juristischen Junst düpiert wurde, so warf das einen Schein der Väterlichkeit auch auf die anderen.

„Habe ich lange warten lassen, Herr Assessor? Sie sind doch nicht eingeschlafen inzwischen?“ weckte ihn die lachende Stimme Nitas aus seinen Träumen.

Hans fuhr auf, und antwortete: „Nein, gnädiges Fräulein, ich träumte nur, und zwar von Ihnen!“

„Wer das glaubt! Aber lassen Sie uns gehen!“

Sie erreichten auch noch das Dampfboot und fuhr nach Spiez hinüber.

„Die Stadt sehen wir uns lieber auf dem Rückwege an“, meinte der Assessor, und führte Rita zur Haltestelle der Niesenbahn. Unterwegs machte er die Wahrnehmung, daß Nita ungemein schreckhaft zu sein schien. Fast ängstlich sah sie sich um; und wenn sie jemand trafen, der von weitem der Gestalt des Franzosen ähnlich war, suchte sie zusammen.

„Sie sehen, Herr Assessor“, sagte sie, wie entschuldigend, „ich bin furchtbar nervös! Das ist mir von dem Eisenbahnunglück geblieben, das ich im Mai mitgemacht habe.“

„Ich kann mir das sehr gut denken, gnädiges Fräulein, bewundere aber den Mut, mit dem Sie sich immer wieder dem Zug anvertrauen. Ich habe übrigens noch einmal von dem Unglück gehört. Ein Herr, der vernommen hatte, daß ich Gerichtsbeamter bin, wandte sich um Rat an mich in einer eigenartigen Sache. Es war ein Franzose, ein kleiner, ziemlich aufgeregter Herr. Ihm war, wie er sagte, bei dem Unfall in Böhmen seine Frau getötet worden, die mit seinem ganzen Vermögen zu irgendeinem großen Einkauf nach Deutschland reiste. Er eilte sofort an den Ort des Unfalls, fand seine Frau als verstümmelte Leiche, verlangte das Geld oder die Werisachen, mußte aber erfahren, daß nichts bei der Toten gefunden worden war. Nun sollte ich ihm raten, welche Schritte er einzun-

nehmen habe, um zu seinem Eigentum zu gelangen. Ich bin kein Rechtsanwalt, und konnte ihm nur raten, sich an das Konsulat oder seine Gesandtschaft zu wenden. Frankreich ist ja der Bundesgenosse der Tschechoslowakei, so wird ihm sicher geholfen werden, wenn alles so war, wie er sagte.“

Werkwürdig erschien mir bei ihm die fixe Idee, die aus seinen Worten klang, als glaube er, die Tote sei nicht seine Frau gewesen, und die Leiche oder was sonst seinen vertauscht worden. Aber Verzeihung, Fräulein Mazetti! Ich rege Sie durch meine Erzählung auf. Sie sind ganz blaß geworden. Oder macht es das rasche Aufwärtsklimmen der Drahtseilbahn?“

„Es ist wohl beides. Wenn ich Sie jedoch bitten dürfte, erinnern Sie mich nicht wieder an die furchtbare Katastrophe. Ich habe genug darunter gelitten.“

Hans Werfenthin hatte Rita, die ihm in der Bahn gegenüber saß, während seiner Erzählung genau beobachtet. Ihr ganzes Verhalten ließ ihn darauf schließen, daß tatsächlich bei dem Eisenbahnunfall nicht alles mit rechten Dingen zugegangen war.

Nita hatte die Wahrheit gesagt, als sie ihrem Begleiter gestanden hatte, daß sie sehr nervös war. Seit sie Viktor Grenier im Spielklub in Bern so unvermutet wieder gesehen hatte, wußte sie, daß sie von ihm verfolgt wurde. Sie hatte sich für einige Tage nach dem wenig besuchten Beatenberg zurückgezogen, da Grenier, selbst wenn er die Richtung ihrer Flucht herausbekam, sie doch jedenfalls in Interlaten suchen würde. Wenn er sie dort nicht fand, mußte er annehmen, daß sie weiter südwärts gereist war, und er würde ihr dorthin folgen.

Nita wollte auch nur noch solange hierbleiben, bis sie von Georg Antwort hatte. Das Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt sollte in Interlaten stattfinden, da man dort unbeachteter war als in diesem kleinen Orte. Sie hatte an Georg geschrieben, daß sie ihm das Hotel noch telegraphisch mitteilen wolle, in dem sie Wohnung nehme.

Nita hatte oft das Gefühl, an eine Kette gefesselt zu sein, deren Ende Viktor Grenier hielt, und die er nach seinem Belieben bald scharf anzog, bald locker ließ. Nur die Verbindung mit dem Rechtsanwalt, so meinte sie jetzt, konnte diese Kette sprengen.

Als Hans Werfenthin mit seiner Begleiterin auf dem Niesen angelangt war, hatte Nita ihre alte Sicherheit und Koletterie wiedergefunden. Sie versuchte, auch Hans zu beströmen, freilich ohne jeden Erfolg. Er war sehr höflich zu ihr, hatte aber ein seltsames Vergnügen daran, ihr unangenehme Themen anzuschlagen.

So, als ihr Tuch an den Nacken eines ihrer Ringe hängengeblieben war. Hans half ihr, es zu lösen, und fragte dann: „Gnädiges Fräulein scheinen eine Vorliebe für Ringe aller Art zu haben? Sie tragen ein Vermögen an den Händen.“

Nita errötete leicht, und sah ihn an, ob er etwa eine Nebenabsicht mit dieser Frage habe, wie ihr schlechtes Gewissen sie argwöhnlich ließ.

„Ich kann harmlos aus, und schien befriedigt.“

Radio-Stimme.

Freitag, den 4. September.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 16.10, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 und 22.30 Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Warschau und Krakau.
Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.)
13.15 Schallplatten, 18 Unterhaltungskonzert, 20.05 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Erinnerung an Wilhelm Raabe, 17 Jugendstunde, 17.20 Unterhaltungsmusik, 19.15 Tanzabend, 22.30 Abendunterhaltung.

Breslau (923 Hz, 325 M.)
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 16.30 Schallplatten, 16.45, 18.40 Abendmusik, 19.45 Tanzabend, 21.25 Feinerer Musik, 23.15 Kabarett.

Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 325 M.)
12.10 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Konzert, 21 Lustspiel: „Der zerbrochene Krug“, 22.30 Abendunterhaltung.

Prag (617 Hz, 487 M.)
11.30 und 14.10 Schallplatten, 12.30 und 17.10 Konzert, 14.30 Orchesterkonzert, 19.30 Populäre Opernarien, 19.55 Jazzmusik, 21 Kammermusik, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Prager Schrammel.

Wien (581 Hz, 517 M.)
11.30 und 12.40 Schallplatten, 16 Konzert, 20.05 Ein Romantiker der Musik, 22.30 Konzert.

Börsennotierungen.

Geld.		Schekel.	
Dollar U.S.A.	8.92	Berlin	211.25
London	43.99	Wien	125.50
New York	8.92	Frankfurt	173.83
Paris	35.01	London	125.50
Breslau	—	Wien	—
Prag	—	Frankfurt	—
Schweiz	—	London	—
Wien	—	Wien	—
Italien	—	Frankfurt	—

als sie sagte: „Sie meinen, ich habe zuviel Schmuck an den Händen? Das sind alles Ringe, die ich von meiner Tante geerbt habe. Sie mögen ein Vermögen wert sein, ich weiß es nicht! Aber wir Südländer tragen gern Schmuck, und ich gebe zu, gerade Ringe sehr zu lieben. Was soll der Schmuck auch im Kasten? Ich habe noch genug, damit zu wechseln, wenn es mir beliebt.“

„Wollen Sie denn gar nicht das schöne Interlaten mit Ihrer Gegenwart beehren, Fräulein Rita? Ich meine, gerade dort würde bei den Festen im Kurhaus Ihr Schmuck alle Damen vor Neid erbleichen lassen.“

„Nur mein Schmuck?“ fragte sie scherzend.

„Der Schmuck allein macht eine Frau nicht schön, aber andererseits wird die Schönheit einer Frau auch durch schönen Schmuck ins rechte Licht gestellt.“

„Sehen Sie, jetzt sagen Sie es selbst, schöne Frauen und schöner Schmuck gehören zusammen.“

„Es gibt freilich auch Schönheiten, die im einfachen Gewande am besten zum Ausdruck kommen“, meinte er im Gedanken an Hilde, deren zarte Schönheit durch die Unmassen von Schmuck, wie Rita sie trug, erdrückt worden wäre.

„Zu dieser Art Schönheiten gehöre ich nun allerdings nicht. Aber Sie fragten vorher, ob ich nicht nach Interlaten komme? Doch, in einigen Tagen, wenn ich Georg Meyerhofens wegen mit mir ins reine gekommen bin. Bleiben Sie länger dort?“

„Das kommt auf meine Freunde an, die morgen hier eintreffen und mit denen ich gemeinsam heimzukehren gedenke. Vielleicht sehen wir uns gelegentlich einmal in Interlaten, gnädiges Fräulein. Es war mir ein großes Vergnügen, Ihre Gesellschaft an diesem Nachmittag genießen zu dürfen.“

„Und ich danke Ihnen vielmals für Ihre Bereitwilligkeit, mich einjames Menschenkind unter Ihren Schutz zu nehmen. Sollten wir uns nicht mehr treffen, so wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit Ihren Freunden und glückliche Heimkehr!“

„Ich hoffe, Sie in Berlin als Georg Meyerhofens Frau wieder begrüßen zu können. Bis dahin: Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse
Narutowicza № 42.
nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürozeiten: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-St. Freitag, 4. September, um 7.30 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.

Lodz-Zentrum. Preispreference-Abend. Sonnabend, 5. September, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, ein Preispreference-Abend der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Alle Freunde dieses Spiels sind eingeladen.

Ruda-Babjanicka. Sonnabend, 5. September, 7 Uhr abends, Singstunde des gem. Chores. — Täglich von 7 bis 9 Uhr abends werden Anmeldungen zur Sterbekasse entgegengenommen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ausflug nach Tomaszow.

Für Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. September, unternehmen die Lodzger und auswärtigen Ortsgruppen des Jugendbundes einen Ausflug nach der Ortsgruppe Tomaszow. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend um 5 Uhr nachmittags ab Petrikauer 109.

Anmeldungen nehmen die Führer jeder Ortsgruppe bis Donnerstag entgegen.

Jeder Teilnehmer zahlt bis Donnerstag für Hin- und Rückfahrt 3 Ploty. Für Essen und Schlafdecken sorgt jeder Teilnehmer selbst.

Der Bezirksvorstand.

Lodz-Nord. Die Versammlungen des Jugendbundes finden von nun ab jeden Dienstag und Freitag, 8 Uhr abends, statt.

U. U. S.

Abteilungsvorstand Lodz der U. U. S.
Sonnabend, 7 Uhr, Sitzung des Abteilungsvorstandes, der Agentassistenten und des Kontrollausschusses. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Aufstand in Chile.

Die Regierung zurückgetreten. — Die Matrosen im Besitz der Flotte.

Neu York, 3. September. Die Lage in Chile gestaltet sich von Stunde zu Stunde ernster. Es wird erwartet, daß der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt wird. Der stellvertretende Präsident Manuel Trucco sowie die gesamte Regierung haben ihren Rücktritt erklärt. Die Matrosen sind nunmehr zu offener Meuterei übergegangen. Sie befinden sich im Besitz des größten Teils der Flotte, insbesondere auch des größten südamerikanischen Schlachtschiffs „Almirante Latorre“. Ihre Forderungen lauten auf Beibehaltung der alten Röhren, Bestrafung des früheren Präsidenten Ibanez sowie seiner Freunde, Sondersteuern für die wohlhabenden Bürger

und Aufteilung der großen Landgüter. Die Luftstreitkräfte der Armee halten anscheinend noch zur Regierung. Da die Arbeiter sich mit den Forderungen der Matrosen einverstanden erklärt haben, erwartet man die Ausrufung des Generalfreits. Es erscheint fraglich, ob die Regierung den offenen Kampf aufnehmen kann, da die Marine weitaus stärker ist und eine Blockade über alle Häfen durchsetzen kann.

Neu York, 3. September. Nach den letzten Meldungen aus Santiago de Chile hat die Aufstandsbewegung nunmehr die gesamte chilenische Kriegsmarine erfaßt.

Aus Welt und Leben.

Arbeitsloser tötet Frau und Kind.

Am Donnerstag fand man in Wingen an der Luhe bei Hamburg Frau und Kind des Arbeiters Lüdecke in ihrer Wohnung ermordet auf. Die Frau lag tot auf dem Bett. Sie hatte einen Strick um den Hals, mit dem sie offenbar erwürgt worden war. Das 5jährige Kind war an einem Wasserrohr erhängt worden. Lüdecke ist flüchtig. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er die Tat aus Schwermut begangen habe und seiner Familie in der Tod folgen wolle. Lüdecke war längere Zeit erwerbslos.

Explosion im Berliner U.E.G.-Werte.

11 Personen verletzt.

Am Donnerstag vormittag ereignete sich in dem U.E.G.-Werk in der Hoffmannstraße in Berlin-Treptow ein Explosionsunglück. Die Explosion ereignete sich im 6. Stockwerk in einer Klempnereiwerkstatt bei Einsetzen einer neuen Acetylenflasche in einen Schweißapparat. Die Flasche explodierte plötzlich mit ungeheurem Knall. Dabei wurden vier Personen schwer und 7 Personen leicht verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde das Dach abgedeckt und die Außenmauern sowie die Zwischenwände zu den umliegenden Räumen eingedrückt. Die Fenster wurden hinausgeschleudert.

Die Ursache der Explosion in der französischen chemischen Fabrik.

Die Explosion in der chemischen Fabrik in Bezons ist in einer Werkstätte entstanden, in der die mit Nitrozellulose geränkte Baumwolle in besonderen Behältern getrocknet wird. Man nimmt an, daß die Baumwolle durch Ueberhitzung sich selbst entzündete, was die Explosion eines dieser Behälter zur Folge hatte. Die beiden getöteten Frauen waren mit der Bewachung dieser Behälter beauftragt. Der leitende Ingenieur ist unter Anklage gestellt worden.

Anfang Oktober Neuwahlen in Jugoslawien.

Regierung Zivkowič zurückgetreten.

Belgrad, 3. September. Ministerpräsident Zivkowič gab am Donnerstag vormittag dem König das formelle Rücktrittsgesuch des Kabinetts bekannt. Der König betraute Zivkowič sofort mit der Neubildung der Regierung, die bereits erfolgt ist. Das neue Kabinett besteht aus 22 Ministern, darunter 9 Ministern ohne Portefeuille. Das neue Wahlgesetz wird am Freitag oder Sonnabend erscheinen. Man erwartet, daß die Neuwahlen für Anfang Oktober ausgeschrieben werden.

Generalfreit in Barcelona.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei. — 2 Tote.

Paris, 3. September. Der Generalfreit in Barcelona dehnt sich auf etwa 300 000 Arbeiter aus. Straßenbahn, Autobusse und Untergrundbahnen verkehren nicht. Sämtliche Fabriken liegen still und die meisten Geschäfte haben aus Furcht vor Plünderungen geschlossen. Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei wurden eine Person getötet und vier schwer verletzt. Die Behörden haben Lastwagen gemietet, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aufrecht zu erhalten. In einem Dorf bei Barcelona versuchten die Streikenden die Kirche in Brand zu stecken. Sie konnten hieran durch die Bürgergarde gehindert werden.

Paris, 3. September. Nach Meldungen aus Madrid wurde im Anschluß an die Aufstände, die sich am Mittwoch gelegentlich des Besuchs des Zivilgouverneurs im Zentralgefängnis von Barcelona ereigneten, der Gouverneur seines Postens enthoben. Die kommunistische Arbeitervereinigung von Barcelona hat noch in den späten Abendstunden den Generalfreit für Donnerstag ausgerufen, um gegen die Zugriffe zu protestieren. In Saragossa wird ebenfalls der Streik fortgesetzt.

Eine übliche Schlägerei der Kommunisten und Nationalsozialisten.

Essen, 3. September. In der Nacht zum Donnerstag wurden, wie die Polizeipressestelle mitteilt, 10 junge Leute von 17 und 19 Jahren schwer verletzt in die städtischen Krankenanstalten eingeliefert. Sie waren noch nicht vernehmungsfähig und konnten nur angeben, daß sie der NSDAP angehören und am späten Abend in Essen-West von unbekanntem NSD-Anhängern durch Messerschläge und Schläge schwer verletzt worden seien. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet.

Politischer Mord in Rumänien.

Bukarest, 3. September. Der frühere national-araniistische Senator Stesjanoff ist von einem Mazedonier auf offener Straße in Balardschil erschossen worden. Es handelt sich anscheinend um einen politischen Mord.

Sie wollen sich nicht ausbeuten lassen.

Neu York, 3. September. In Guayaquil, der Hauptstadt von Ecuador, ist es wegen des geplanten schwedischen Streichholzmonopols, das von der Bevölkerung stark bekämpft wird, zu Unruhen gekommen, bei denen 5 Personen den Tod fanden. Das Abkommen wurde daraufhin für ungültig erklärt.

Tom Shaw gibt keine politische Stellung auf.

Er bleibt weiterhin Sekretär der Textilarbeiter-internationale.

Der Sekretär der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter Tom Shaw hat an die Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens (Sitz Lobz) nachstehendes Schreiben gesandt:

Entsprechend der von mir in Berlin (Internationaler Textilarbeiterkongress. Die Red.) abgegebenen Erklärung, bin ich endgültig entschlossen, mich bei den nächsten Wahlen nicht als Kandidaten für

das Parlament aufstellen zu lassen. Ich hatte das Gefühl, es sei nicht länger möglich, beiden Stellungen voll gerecht zu werden und gebe deshalb die politische auf. Meinen Entschluß habe ich der lokalen Arbeiterpartei mitgeteilt und möchte auch sie über diese Tatsache unterrichten.

Die Faschisten zum „Frieden“ mit dem Papst.

Rom, 3. September. Das Presseamt der faschistischen Partei gibt folgende Ergebnissadresse des faschistischen Parteidirektoriums an Mussolini bekannt: „Das Direktorium der faschistischen Partei, das sich zu einer außerordentlichen Sitzung im Palazzo de Littorio versammelt hat, nimmt mit innigster Genugtuung von dem Einvernehmen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem italienischen Staat, hinsichtlich der katholischen Aktion, Kenntnis und bringt dem Duce seine Ergebenheit mit dem Versprechen, den Pakt mit vollkommener Loyalität im Geiste der Faschisten und der Gläubigen auszuführen.“

Sport-Turnen-Spiel

Vierte Abendveranstaltung im Helenenhof.

Schmidt-Klatt, Perkowski und Szalkiewicz die Sieger.

Ein echter rechter Sommerabend war der vierten Abendveranstaltung beschieden gewesen. Die sportliche Ausbeute war hervorragend und da der Besuch ebenfalls nichts zu wünschen übrig ließ, so kann mit Recht gesagt werden, daß alle Teile, wie Veranstalter, Akteure und Publikum, resillos befriedigt waren über diese Abendveranstaltung.

Wie immer eröffneten den Abend die Radfahrer mit einem

Mannschaftsrennen über 100 Runden.

Und obwohl diesmal nur ganze 6 Paare den Kampf aufnahmen, so muß dennoch gesagt werden, daß flott gefahren und in den Wertungen hart gekämpft wurde. Es siegte auch heuer wieder das Favoritenpaar Schmidt-Klatt. Doch hatten sie diesmal in dem von Sonntag zu Sonntag besser werdenden Paar Raab-Paul gefährliche Rivalen, die heute zwar noch mit nur einem Punkte Unterschied knapp unterlegen waren, in den künftigen derartigen Wettbewerben sich aber bestimmt einen Sieg holen dürften. Das hoffnungsvolle Paar Brauner-Kolodziejski kam nur bis über den zweiten Spurt hinaus mit. Brauner verließ seinen Partner und dieser erhielt als Ersatz Gutsche. Schütz-Wittelsohn entpuppten sich als gute Fahrer, die gewisse Momente geschickt ausnützten und dabei soviel Punkte sammelten, daß es vollauf für den dritten Platz reichte. Den vierten Platz belegte das Paar Wyrtwich-Diezel, aber erst nach einem Match mit Fiedler-Elzner, da beide Paare gleiche Punktzahl hatten. In Anbetracht der gleichwertigen Paare hatte keine Mannschaft den Mut aufgebracht, einen ersten Ueberrundungsversuch zu unternehmen. Die einzelnen Spurts fielen wie folgt aus:

1. Spurt: Schmidt, Raab, Brauner, Elzner.
2. Spurt: Schmidt, Brauner, Raab, Diezel.
3. Spurt: Raab, Wittelsohn, Schmidt, Diezel.
4. Spurt: Raab, Schmidt, Kolodziejski, Elzner.
5. Spurt: Wittelsohn, Schmidt, Raab, Kolodziejski.

Die Prämie in Gestalt von Skiern, Pedalen und Holzreifen gewannen Schmidt vor Diezel und Paul.

Die

Motorradrennen

bildeten wiederum für so manch einen Zuschauer die Hauptattraktion des Abends. Es starteten diesmal viel neue Gesichter, darunter so manch ein Talent, das in der Zukunft noch von sich hören lassen wird. Perkowski war auch diesmal mit seiner starken Maschine allen anderen überlegen. Webb, dessen Auftreten mit Spannung erwartet wurde, hatte in seinem Vorlauf Maschinendefekt und mußte

vorzeitig ausscheiden. Stolarow belegte wie immer den guten zweiten Platz. Von den Neulingen führen beachtenswert der Bar-Kochbasfahrer Kane sowie Schiller und Becker. Die einzelnen Resultate:

1. Vorlauf: Stolarow vor Schiller und Reiser.
 2. Vorlauf: Kane vor Becker und Lesmann.
 3. Vorlauf: Perkowski vor Guldner und Popierac.
- Hoffnungslauf der Zweiten: Guldner.
Endlauf der Ersten: Perkowski vor Stolarow.

Der Lauf der Beiwagenmaschinen war eine Sache für sich und mit Recht kann man behaupten, daß dies der Höhepunkt des Gebotenen war. Wegner hat heute in Szalkiewicz einen gleichwertigen Gegner, und da es hier anscheinend keine tote Rennen gibt und einer siegen muß, so siegte diesmal verdient Szalkiewicz. Der brave Wegner und sein tapferer Kumpan mußten sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen. Morgen kann auch ihnen wieder der Siegesgott hold sein.

Zum Schluß flogen drei Boxerpaare in den Ring. Szenczel und Bizer waren gleich schwach und stark, und der Schiedspruch Unentschieden war am Platze. Desgleichen auch das Remis des zweiten Paares Mann — Schön. Im Federgewicht trafen sich Firpo (Union) und Rjewski (Jednoczenie). Der Unionist ist etwas härter und hält besser die drei Runden durch. Sein Sieg ist jedoch nicht allzu überzeugend.

Am Sonntag Radrennen im Helenenhof.

Nach längerer Unterbrechung veranstaltet die Sportvereinigung „Union“ am Sonntag, den 6. September, größere Radrennen und Motorradrennen. Als Gäste haben sich die Veranstalter den ehemaligen Lobzer Puff und den sympathischen Warschauer Stef verschrieben.

Die Motorradfahrer werden auf der Aschen- und auf der Zementbahn verschiedene Rennen bestreiten.

Fernfahrt bis ans polnische Meer.

Nach zweitägiger Ruhepause in Gdingen haben heute die Fahrer die Heimreise angetreten. Heute führt die 4. Etappe bis nach Graudenz, morgen Graudenz—Wloclawel und am Sonntag als Endetappe Wloclawel—Warschan.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreffe“ m.H.G. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lobz, Petrikauer Straße 101

Sonntag, den 6. September 1931

Sommerabschiedsfest

zugunsten des Evangelischen Waisenhauses

im Garten der Vereinigten Werke Scheibler und Grohmann (ehemaliger Braunschwer Garten in Pfaffenstorf), Przewalskiana 68, mit außergewöhnlich reichhaltigem Programm:

Männermassenhöre, Gemischte Massenhöre, Männerhöre

Theateraufführung, Kasperle-Theater für Kinder, Sportliche Darbietungen u. Spiele, Kegelbahn, Scheibenschießen, Glühbirnen für Kinder

Pfandlotterie

Musik liefert das Thonfeld'sche Orchester

Beginn um 2 Uhr nachmittags *o/w* Beginn um 2 Uhr nachmittags

Konditorei — Reichhaltiges Büfett am Plage — Konditorei

Eintritt fl. 1.— *o* Kinder und Schüler 50 Groschen *o* Eintritt fl. 1.—



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzol,
Oele, in- und ausländische Hochglanzmaiten,
Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,
Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel
sowie sämtliche Schül-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162-64



Sportplatz Helenenhof

Sonntag, den 6. September 1931, um 4 Uhr nachmittags:

große Rad- und Motorradrennen

auf Zement- und Asphaltbahn „Dirt-Track“.

Es starten: **Pusch**-Warschau, **Stef**-Warschau, sowie die besten Lodzjer Rad- und Motorradfahrer.

Preise der Plätze von Platz 1.— bis Platz 6.—

Kartenvorverkauf in der Drogerie von A. Diemel, Petrikauer 157, sowie am Tage der Rennen im Sekretariat der S. B. „Union“, Przejazd 7, von 10—13 Uhr.



Musikverein „Stella“

Sonntag, den 6. September ab 2 Uhr nachm. veranstalten wir am Vereinslokale Napierkowskiego 64, ein

Stern- und Scheibenschießen

mit darauffolgendem Tanz im Saale. Unsere Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höchlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

D. S. A. B. Drużyna Ruda-Babianicka

Einladung.

Sonntag, den 6. September d. J. um 2 Uhr nachm. veranstalten wir auf dem Grundstück Gurza 43, ein

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen, zu welchem alle Mitglieder und Sympathiker unserer Organisation herzlich einladet

Der Vorstand.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephananruf genügt.



Lodzjer Männergesangverein

„Concordia“

Am Sonntag, den 6. September veranstalten wir beim Vereinslokale, Główna 17 ein

Sternschießen

und für Damen ein **Scheibenschießen**. Nach dem Schießen gemütliches Beisammensein im Vereinslokale. Die Musik liefert Meister Thonfeld — Salonquartett. Alle Freunde und Sympathiker mit ihren geschätzten Damen laden hierzu herzlichst ein.

Der Vorstand.



Lodzjer Sport- und Turnverein

Zalotna 82

Am Sonntag, den 6. September d. J. veranstalten wir ein großes

Sternschießen

mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein im Saale. — Alle unsere Freunde und Sympathiker laden wir hierzu höchlichst ein.

Der Vorstand.

Das

Secretariat

der D. S. A. B.

Lodz, Petrikauer Straße 109, rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen und dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten am Montag, Mittwoch und Freitag von 5—7 Uhr abends.



Christlicher Communionverein z. g. u. in Lodz, Alje Kosciuszki 21, Telephon 132-00.

In Kürze beginnen die beim Verein bestehenden

Unterrichts-Kurse

in folgenden Fächern:

Buchhaltung und Kaufm. Rechnen
Handelst. Korrespondenz polnisch
Handelst. Korrespondenz deutsch
Polnische Sprache

Deutsche Sprache
Französische Sprache
Englische Sprache
Stenographie polnisch
Stenographie deutsch

Die Kurse sind für Mitglieder und Nichtmitglieder zugänglich. Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 10—1 und von 6—8 Uhr, Sonnabends von 10—2 Uhr im Vereinssekretariat entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 50 Grosch an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Standschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Sapejanos und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Lapejierer P. Welz

Beachten Sie genau die Adresse: Sienkiewicza 18 Front, im Badon.



Kinder-Wagen, Metall-Vertikalen, Polster-Matratzen, Weingmaschinen (amer.), Waschliche, Kinderstühle

im Fabriks-Lager „DOBROPOL“

73 Petrikauer 73 Tel. 153-61

Eine sehr gute

Spulerin

auf Handrad für Sweater gesucht. Adresse: Nowomiejska 17, Wolkowicz, Hof rechts, 1. Laden.

Ein besseres Mädchen

wird zur Unshilfe für einen kleinen Haushalt gesucht. Zu erfahren Napierkowskiego 56, Front, 1. Etage, Wohnung 21.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurückgekehrt Nowotokowa 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärzinnen empfangen.

Konsultation 3 Plots.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluss, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr Für Damen besonderes Wartezimmer

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarb-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte“ sind heute die Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“

Lodz, Petrikauer Straße 109.

Administration d. „Lodzjer Volkszeitung“

Biurow ogłoszeń

S. FUCHS

Lodz, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.